

Predigt üb. Mk. 16,1-8 am Ostersonntag 2022

Text:

1 Und als der Sabbat vergangen war, kauften Maria Magdalena und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um hinzugehen und ihn zu salben.

2 Und sie kamen zum Grab am ersten Tag der Woche, sehr früh, als die Sonne aufging.

3 Und sie sprachen untereinander: Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür?

4 Und sie sahen hin und wurden gewahr, dass der Stein weggewälzt war; denn er war sehr groß.

5 Und sie gingen hinein in das Grab und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein langes weißes Gewand an, und sie entsetzten sich.

6 Er aber sprach zu ihnen: Entsetzt euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Siehe da die Stätte, wo sie ihn hinlegten.

7 Geht aber hin und sagt seinen Jüngern und Petrus, dass er vor euch hinget nach Galiläa; da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat.

8 Und sie gingen hinaus und flohen von dem Grab; denn Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen. Und sie sagten niemand etwas; denn sie fürchteten sich.

Liebe Gemeinde,
die Frauen fürchteten sich. Das ist absolut nachvollziehbar. Oder was hätten wir getan? Die Frauen rechnen mit einem verschlossenen Grab. Am Freitag vorher spätnachmittags war Jesus darin beerdigt und das Grab mit einem schweren runden Stein verschlossen worden. Unterwegs beraten sie auch noch, wer den Stein wegrollen könnte. Den Stein und sein Gewicht hatten sie in ihren Planungen, den Leichnam zu salben, übersehen. Die Frauen kommen zum Grab, der Stein ist weggerollt, sie trauen sich in das Grab hinein. Dort ist aber nicht, wie erwartet, der Leichnam Jesu. Stattdessen sitzt im Grab ein junger Mann in weißer Kleidung - nach jüdischer Ausdrucksweise ein Engel. Auf ihr großes Entsetzen hin, spricht der Engel zu ihnen: „Ihr braucht nicht zu erschrecken! Ihr sucht Jesus von Nazaret, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier.“

und verweist zum Beweis auf die Stelle, an der der Leichnam Jesu gelegen hatte.

Wir lesen bzw. hören diesen Bericht mit einer gewissen abgeklärten Gelassenheit. Wir haben ihn schon oft gehört. Wir kennen die Hintergründe. Wir wissen, wie es weitergeht. Aber versetzen wir uns bitte in die Situation der Frauen. Sie befinden sich spätestens seit der Verhaftung Jesu am späten Donnerstagabend in einer emotionalen Ausnahmesituation. Ihr Herr, mit dem sie seit drei Jahren unterwegs sind, verhaftet, angeklagt, gefoltert, gekreuzigt, begraben.

Wahrscheinlich konnten sie ihre Angst und Panik, ihr Entsetzen und ihre Trauer nur mühsam beherrschen, wenn überhaupt. Nach der Grablegung befanden sie sich wohl in einer erschöpften Trauer. Mühsam konnten sie sich aufraffen, um ihrem geliebten Herrn einen letzten Dienst zu erweisen. Sie überwinden die

Lähmung der Trauer und machen sich auf den Weg, um den Leichnam zu salben. Statt eines verschlossenen Grabes mit einem Leichnam, darin - wie sollte es sonst anders sein, das ist nach einer Beerdigung immer so - finden sie ein offenes und leeres Grab vor. Sie sehen einen Engel und dieser Engel hat auch noch einen Auftrag für sie: „Geht aber hin und sagt seinen Jüngern und Petrus, dass er vor euch hinget nach Galiläa; da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat.“ Das alles ist zu viel für sie. Außer sich vor Angst gehen sie aus dem Grab heraus und fliehen! Und sagen niemandem etwas. ...

Zunächst, denn im weiteren Verlauf des Tages treffen sie den Auferstandenen. Die Begegnung mit Jesus vertreibt ihre Furcht und sie werden zu den ersten Zeugen der Auferstehung.

Maria Magdalena, Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome sind ein Beispiel wie die Nachfolger Jesu auf das leere Grab und die Auferstehung reagiert.

Da gibt es noch Petrus, der zum Grab rennt, hineinschaut, es bis auf die Grabtücher leer findet, sich wundert und in die Stadt zurückgeht. Ihm begegnet Jesus im Lauf dieses Tages.

Johannes rennt mit Petrus zum Grab, geht hinein, sieht die Grabtücher und glaubt.

Thomas zweifelt an den Berichten der anderen Jünger, dass sie den auferstandenen Jesus gesehen haben. Er will selbst sehen und fühlen. Er will sich selbst überzeugen. Ihm begegnet Jesus ein paar Tage später.

Die Emmaus-Jünger wollen weg von Jerusalem. Ihnen begegnet Jesus unterwegs und beim Abendessen.

Allen ist gemeinsam, dass sie eine persönliche Begegnung mit Jesus hatten und dadurch zum

Glauben an den Auferstandenen kamen und zu Botschaftern Jesu wurden.

Das leere Grab spielt eine wichtige Rolle. Auch unter einer historischen Betrachtungsweise ist es gesichert. Kein leeres Grab keine Auferstehung.

Ohne Auferstehung kein christlicher Glaube.

Ohne Auferstehung keine Hoffnung auf unsere Auferstehung, keine Hoffnung auf ewiges Leben.

Das Grab ist aber leer, Jesus ist auferstanden! Der Tod ist besiegt, unsere Auferstehung und unser Leben in Ewigkeit durch, bei und mit Jesus gesichert.

Zu der Tatsache des leeren Grabes muss aber eine persönliche Begegnung mit Jesus kommen. Dabei ist es egal, wie jemand zunächst(!) auf das leere Grab und die Berichte von der Auferstehung Jesu reagiert hat.

Ob er voller Angst und Entsetzten vom Grab geflohen,
sich also von dieser Sache distanziert hat - wie die
Frauen - oder

ob er die vordergründigen Tatsachen zur Kenntnis
genommen hat, aber dann wieder zu seinem
Tagesgeschäft übergegangen ist - wie Petrus - oder
ob er ziemlich schnell geglaubt hat - wie Johannes -
oder

ob er sich traurig und enttäuscht auf den Weg zurück
in sein altes Leben gemacht hat - wie die Emmaus-
Jünger - oder

ob er total skeptisch war und die Berichte anzweifelte
- wie Thomas.

Entscheidend ist die persönliche Begegnung mit Jesus.
Entscheidend ist, dass jeder durchdringt zu dem
Wissen „Der Herr ist wahrhaftig auferstanden!“ und zu
dem Bekenntnis des Thomas: „Mein Herr und mein
Gott!“

Jesus ist bereit. Er kann und will jedem und jeder begegnen. Und zwar so, wie es jedem einzelnen entspricht. Jesus will Zweifel ausräumen und Glaubensgewissheit schenken. Jesus will vergeben und heilen. Das alles will er und kann er, weil auferstanden ist.

Welcher Person würdest du dich zuordnen? Thomas, den Emmaus-Jüngern, Johannes, Petrus, den Frauen?

An welchem Punkt stehst du heute, Ostern 2022?

Jeder von uns hat seine Geschichte mit Jesus, mit der Botschaft der Auferstehung, mit der Kirche, mit einzelnen Christen. Diese Geschichte kann sehr unterschiedliche Erfahrungen beinhalten - gute und schlechte, ermutigende und enttäuschende. Vielleicht sagt sogar jemand aus nachvollziehbaren Gründen: „Ich bin so enttäuscht. Mit diesem Jesus und mit

diesen Christen und mit dieser Kirche will ich nichts mehr zu tun haben!“

So oder so, sind wir alle in guter Gesellschaft bei und mit Maria Magdalena, Maria, Salome, Petrus, Johannes, den Emmaus-Jüngern. Und wie diesen sehr unterschiedlichen Menschen, will Jesus jedem von uns als der Auferstandene begegnen, dort, wo jeder gerade steht - im Leben und im Glauben. Gib Jesus die Chance, dir neu zu begegnen als der lebendige Herr und Gott.

Was brauchst, erbittest, erwartest du heute von Jesus? Die Begegnungen, die Menschen nach seiner Auferstehung hatten, zeigen, dass wir uns bei Jesus auf positive Überraschungen einstellen können.

Und dann gilt uns allen, was Paulus an die Philipper über sich selbst schreibt: Jesus „möchte ich erkennen

und die Kraft seiner Auferstehung.“ (Phil. 3,10)

„Erkennen“ heißt „sich darauf einlassen“ Die Kraft der Auferstehung, also der Heilige Geist und damit Jesus selbst, soll und darf uns immer mehr erfüllen, unser Leben verändern und unseren Alltag bestimmen. Und uns zu Botschaftern Jesu machen!

Die Auferstehung Jesu war eine einmalige Sache. Die Kraft seiner Auferstehung wirkt permanent in uns und für uns.

AMEN